

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

**Pränumerations-Preise:**

**Hierher:** Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

**Hierhin:** Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

**Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:**

**Verlag:** Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabengasse 121.

**Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.**

**Inserate vermittelt:** In Wien: Hofstein & Vogler, Wallfischgasse 10, N. Doppelst., Stubenbastei 2, Heinrich Schafel, 1., Wolzelle 12, Dr. Wölfe, Seilerstätte 2, W. Dulcs, 1., Dörmersgasse 12. In Budapest: Sautus & Co. Dorotheengasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, N. S. Goldberger, Servitenplatz 3.

**Insertions-Gebühren:**

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchnummernde Zeile pro Woche. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Anzeigen.

## „Oedenburger Zeitung“.

Mit 1. April 1884 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die in den XVII. Jahrgang getretene, sechsmal in der Woche erscheinende, an Sonntagen aber mit einer „Illustration Romanbeilage“ versehene „Oedenburger Zeitung.“

**Pränumerationspreise:** Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. Voco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen beliebigen Tage entritt werden.

## Ungarischer Patriotismus.

Oedenburg, 26. März 1884.

Summa igitur et perfecta gloria constat ex tribus his: si diligit multitudo, si fidem habet, si cum amore erga patriam honores digno habet. — Der höchste und vollkommenste Ruhm besteht in folgenden drei Sachen: Wenn Einer die Liebe des Volkes besitzt, wenn seine Ansichten geachtet werden, und wenn er eine, seiner Vaterlands-Liebe würdige Ehrenstelle bekleidet.

Cic. de Off.

Der Patriotismus ist ein äußerst elastisch Ding. Es ist ein weitgehender Begriff, welcher alles individuelle, selbstliche, ja sogar das konfessionelle Interesse mit sich vereinigt. Man kann den römischen Spruch: „Quod capita tot sensus“, mit Zug und Recht darauf beziehen.

Eine Phrase der Alltäglichkeit ist es, daß der Patriotismus, mit Hintansetzung des eigenen Interesses, das allgemeine Wohl anstrebt, für das allgemeine Wohl seine Fähigkeiten geltend macht, das Aufblühen des Vaterlandes zu seinem Lebensziele stellt.

Der Schriftsteller betrachtet die Zivilisirung seiner Nation als seinen Lebenszweck, und glaubt denselben mit seiner Feder zu verfolgen. Der Arbeiter, der Handwerker, der nach vollbrachter Tagesarbeit seinen ermüdeten Gliedern Ruhe gönnt, glaubt, den Grundstein des materiellen Wohles seiner Nation zu legen. Auch der Priester glaubt schon dann ein guter Patriot zu sein, wenn er seinem Priesterberufe gewissenhaft entsprochen hat.

Und so brüstet sich ein jeder Mensch mit dem Patriotismus, wenn er nur im Geruche eines ehrlichen Mannes steht.

Welch' ein bequemer Mantel ist wohl der Begriff „Patriotismus“. Er ist weit genug, um den schlauen Spekulant, den habgierigen Wucherer und den Diplomaten, der uns ein für ein II macht, ja selbst den verblendeten, konfessionellen Beloten in seinen Falten aufzunehmen! — Es gibt auch Einzelne, die den Patriotismus in viel einfacheren Dingen erblicken.

Kölcsy, einer der wissenschaftlichsten Helden unserer vaterländischen Literatur, sagt, daß Derjenige, der brave Kinder aufzieht, seine heiligste Pflicht gegen sein Vaterland erfüllt habe.

Dieser Satz enthält gewiß sehr viel Wahres! — Bester Tage trat jedoch ein Apostel mit einem ganz neuen Dogma über den Patriotismus auf und posante eine ganz neue Definition der Vaterlands-Liebe in die Welt hinaus.

Durch diesen Posantenschall Gedens stürzten die Grundpfeiler unserer Ansichten über das Wesen des Patriotismus, wie einst die Mauern Jerichos, in Trümmer zusammen; unsere Ueberzeugung, welche wir bisher für die richtige hielten, sank in ein Nichts zusammen, wir greifen staunend nach unserem Haupte und fragen uns, woher es denn komme, daß uns diese neueste Lehre der gesellschaftlichen Philosophie bis heute eine terra incognita war?

Das Bekennen des christlichen Glaubens im Leben, das Leben im christlichen Glauben, dies ist der ungarische Patriotismus, wie ihn unsere Ahnen aufgefaßt und durchgelebt haben!

Diese Worte sprach niemand Geringerer, als Kardinal Fürst Primas Johann Simer, gelegentlich der vergangenen Woche in unserer Landeshauptstadt abgehaltenen Generalversammlung des St. Stephanvereines.

Wahr, eine äußerst gewagte, eine äußerst bedenkliche Enunziation!

Dies ist endlich der lange vergebens gesuchte Schlüssel, welcher uns mit einem Male das geheimnisvolle Verhängnis einzelner unerklärlicher Thatfachen öffnete, welche sich in der oft schwülen Atmosphäre der ungarischen Glaubensmetropole und unter der Regide Sr. fürstergblichlichen Eminenz, dessen Haupt doch stets mit dem Glorienkranze eines tadellofen Patrioten umgeben war — vollführten.

Die allgemeine Meinung — wir wiederholen es — sah im Primas von Ungarn das Prototyp des ungarischen Patrioten. Freilich können wir ruhigen Gewissens und der Ueberzeugung nicht erwehren, daß diese allgemeine Meinung mehr, ja vielleicht vornehmlich in der traditionellen Erinnerung einer ehrenvollen Vergangenheit der Graner Erzbischöfe seine Grundlage findet, ja wir müssen sogar unumwunden erklären, daß der unter den Säulen der Graner Basilika gegenwärtig residirende Fürst-Primas gar wenig dazu beitrug, um durch die Nachwelt, vermöge seiner Verdienste um's Vaterland mit Pázmány, Martinyázi, Szécsényi Szécsényi u. in einem Athemzuge genannt zu werden.

Wir glauben bereits hinlängliche Beweise geliefert zu haben, daß wir eben nicht zu jener Kategorie tendenziöser Tadler gehören, die eine gewisse Force dreinlegen, gegen Ungarns Klerus loszugehen, weil dies eben eine moderne Idee ist, — weil es sozusagen heute zur Mode wurde, die „schwarze Liga“ als Zielsetzungs zu nehmen; man muß uns im Gegentheile das Zeugniß anstellen, daß wir selbst auf die Gefahr hin, ultramontan-konservativer Tendenzen verdächtigt zu werden, keine Gelegenheit vorübergehen ließen, um dem katholischen Klerus Ugarne volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wir haben vielmehr keinen

## Seuifleton.

### O, diese Schauspielerinnen!

— Schwören Sie, mich immer zu lieben! rief die schöne Julia Colombe mit einem leidenschaftlichen Ausdruck, der indessen einen leichten Anklang von Melancholie und Zweifel nur schlecht verhüllte.

Ludovik Sandreix lag zu ihren Füßen. Während seine Arme um ihre Taille geschlungen waren, richteten sich die großen schwarzen Augen desselben voll Liebe auf die blendende Gestalt der Schauspielerin.

— Ich schwöre es bei dem Grabe meiner Mutter!

— So werden Sie mir also stets mit gleicher Innigkeit angehören? erwiderte Julia noch herzlich, als zuvor.

— Ja, immer — ewig! betheuerte der junge Dichter, indem er sie stürmisch an seine Brust zog und sein Gelübniß mit einem langen Kusse festsetzte.

Nach einer Weile machte sich Julia sanft los:

— Sehen Sie sich zu mir... ich möchte Ihnen gerne etwas anvertrauen.

Als sie nun traulich neben einander auf der Ottomane saßen, bewegte sie ihren großen Fächer,

welcher einem jener exotischen Vögel glich, deren bunte Gefieder in metallischen Farben erglänzt.

— Ludovik, sagte sie, seien Sie aufrichtig, Ihre Gedanken gehörten in erster Linie der Schauspielerin. Als Sie mich in der weißen Tunique sahen, hofften Sie, eine Künstlerin zur Creirung der Rolle jener zarten Jungfrau zu finden, welche die Heldin Ihrer Liebestragödie ist. Sie wußten nicht von mir, ausgenommen, daß ich jung und hübsch bin und von der Natur mit einem Organe ausgestattet wurde, welches all die tiefen, verschiedenartigen Empfindungen, die in der Seele des Menschen wohnen, zum vollen Ausdruck bringen könne. Dies genügte Ihnen. Sie suchten in mir nur die Schauspielerin. Seitdem ich die Rolle, welche Sie mir anvertrauten, mit Ihnen studire, seitdem ich dieselbe so darstelle, wie Ihnen das Ideal dieser Jungfrauengestalt vorschwebte, seitdem entdeckten Sie in der Komödiantin die Frau, und ohne zu prüfen, ohne zu denken, lieben Sie mich. Als diese plötzliche Liebe in Ihrem Herzen erwachte, kamen Sie, um mir zuzurufen: Julia, ich liebe Sie, haben Sie Mitleid mit mir, geben Sie mir als Almosen ein wenig Gegenliebe, und wenn Sie mich noch nicht erhören können, dulden Sie meine Bemerzung in aller Stille, rauben Sie mir nicht die Hoffnung, daß Sie mich eines Tages dennoch beglücken.

Ich erwiderte:

— Ludovik, ich liebe Sie ja mit ganzer Seele. Ich erwartete Ihr Verständniß sehrsuchtsvoll, denn mit dem Instincte einer Frau fühlte ich Ihre Herzensneigung früher, als Sie dieselbe entdeckten. Ja, ich liebe Sie, Ludovik, mit der ganzen Kraft meines Wesens. Aber Sie? — Sie sind Poet, Ludovik, und Lieben in mir vielleicht nur die Darstellerin Ihrer Heldin in der Tragödie. Wenn dem so ist, so werden Sie mir so lange treu sein, als die Wiederholungen Ihres Stückes dauern.

Am Abend der Premiere, nachdem der Vorhang unter dem rauschenden Beifall des ganzen Theaters sich senkt, werden Sie außer sich vor Zärtlichkeit sein, aber in der Folge? — — — Ihr erster Erfolg wird Sie weitere wünschen lassen, in Ihrer Phantasie vollzieht sich die Geburt einer neuen Heldin, eines andersgearteten Ideals und dieses läßt Sie in ein und demselben Momente das erste und mich vergessen. Ach! die Dichter! — Man mag sagen, was man will, sie werden stets die treuesten Liebhaber sein!

Sie kennen mich nicht, fuhr sie fort. Ich könnte Ihnen erzählen, wie es bei meines Gleichen so Sitte ist, daß ich die Tochter eines hohen, aber armen Offiziers sei und daß ich, das Pensionat verlassend, mich entschloß, die Bretter zu betreten, um nicht in ein Kloster eingesperrt zu werden.

(Fortsetzung folgt)

Anstand genommen, dessen unbestreitbare Verdienste um das Vaterland zu wiederholten Malen hervorzuheben, wir glauben daher zu der Voraussetzung berechtigt zu sein, daß man uns keine antikerikale Tendenzen in die Schuhe schieben werde, wenn wir, unbekümmert um die grundlose Beschuldigung einer captatio benevolentiae von entgegengesetzter Seite und in gerechter Würdigung unserer journalistischen Pflichten, das Wort auch dort erheben, wo gewisse Opportunitätsrückichten ein sogenanntes „certum quoniam“ unseren Berufsgenossen einen stillschweigenden Uebergang zur Tagesordnung als geboten erscheinen lassen. Mit einem Worte, wir müßten gegen jedwede Verdächtigung, gegen jedwede Insinuation eines Antikatholizismus, eines Antikerikalismus und sonstiger derartiger Gehirnauswüchse energisch und kategorisch Verwahrung einlegen.

Wir erheben unser Wort deshalb, weil es unserer Ueberzeugung nach, der Ernst der Sache erfordert, weil wir der Ueberzeugung sind, daß wir unsere patriotische Pflicht erfüllen, indem wir für die Wahrheit eintreten und endlich, weil wir es nicht gerne sehen würden, wenn der niedere Klerus Ungarns, dessen unvergleichlicher Patriotismus eine Kolonnen-Garantie unserer Verfassung bildet, in seinem patriotischen Streben den Worten seines Großmeisters folgend, den Boden dieses irigen und gefährlichen Prinzips betrete; — denn diese Worte des Oberhirten sind der Schall einer Heerdenglocke, welcher unbedingt zu folgen wir die unschuldige Herde warnen. Wir erheben unser Wort, damit wir gründlich diejenigen, gegen den Klerus Ungarns oft so feindselig gemütheten Elemente desowoviren, welche vermessen genug sind, auf die ungarische Geistlichkeit das Odium zu wälzen: dem vaterländischen Klerus läge irgend Etwas (und wäre es selbst das Interesse der Kirche) näher am Herzen, als die Wohlfahrt und das Glück Ungarns.

Gebet Gott, was Gottes, und dem Könige, was des Königs ist. Man soll im christlichen Glauben leben, aber im Interesse des Vaterlandes wirken.

Was wir unter Patriotismus und insbesondere unter dem ungarischen Patriotismus verstehen, und auf welche Art wie die Mission eines ungarischen Patrioten auffassen, darüber werden wir unsere Ansichten demnächst weiter verfolgen. K—ch.

## Vom Tage.

○ **Parlamentarisches.** Das Oberhaus hat in der Montag Sitzung die zwischen Kroatien und Ungarn per 1881 geschlossene Schlußabrede ohne Debatte angenommen. Es wird hierauf die Vorlage über das Autorenrecht in Berathung gezogen. Der Dreierauschuß empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes. Justizminister Pauker motivirt die Vorlage und einzelne wichtigere Bestimmungen derselben in eingehender Weise. Der Gesetzentwurf wurde im Allgemeinen und sodann auch in der Spezialberathung nach kurzer Diskussion angenommen. Ministerpräsident Tisza erklärte in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses, auch die Regierung wünsche, daß die Reichstagswahlen nicht mit der strengsten Arbeitszeit des Landvolkes zusammenfallen; ein bestimmter Zeitpunkt für die Vornahme der ersteren lasse sich jedoch noch nicht angeben. Auf jeden Fall werde die Erreichung des allseitig gewünschten Zieles namhaft dadurch gefördert werden, wenn das Haus den Gewerbebesetzentwurf und die Vorlagen über die Raab-Ebenfurter und Mostar-Metkovic-Bahn noch vor den Osterferien erledigt. Diese sollten, wenn nicht früher, so mit dem Palmsonntag beginnen und bis Ostermontag über acht Tage dauern. — Am letzten Feiertag befand sich Herr von Tisza in Wien, wo er schon Tags vorher eingetroffen war. Der Ministerpräsident wurde zuerst von Seiner Majestät dem König und dann vom Kronprinzen empfangen. Der Ministerpräsident kehrt morgen nach Budapest zurück. Dienstag Vormittags fand in der geheimen Rathstube der Hofburg die feierliche Installation des neuernannten Oberstkämmerers Grafen Trauttmansdorff im Beisein des Herrn von Tisza statt.

○ **Ausschlagung eines Thrones.** Der Erbprinz Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin hat für sich und seine Deszendenz auf alle Erbrechte verzichtet, dergestalt, daß seine nachgeborenen Brüder und deren Deszendenz ihn und seiner Deszendenz vorgehen. Nach deren Aussterben jedoch tritt das Erbrecht des Herzogs und seiner Deszendenz wieder in Kraft unter der Bedingung, daß der Erbfolgeberechtigte zur protestantischen Kirche überzutreten hat.

○ **Zur Wahlbewegung.** Die Temesvárer haben sich mit ihren Abgeordneten kandidaten in einer Saalgarbe verannt. Bekanntlich hat die dor-

tige liberale Partei Balthasar Horvath als ihren Kandidaten nominirt, welcher auch einer Deputation erklärt hat, die Kandidatur annehmen zu wollen. Vorgestern kam nun Graf Albert Apponyi nach Temesvár, und erklärte in einer Rede, er wolle gegen Balthasar Horvath nicht auftreten, umsoweniger, als ihm dieser selbst mitgetheilt habe, daß er (Horvath) auch nicht zur Regierungspartei gehöre. Einem Manne, wie Graf Albert Apponyi kann man aufs Wort glauben, doch bleibt jedenfalls die Erklärung Horvath's abzuwarten; sollte dieselbe wirklich in dem Sinne ausfallen, daß er nicht zur Regierungspartei gehöre, dann sind wir wirklich neugierig, wie sich die liberalen Wähler Temesvárs aus der Schlinge ziehen werden.

○ **Die Engländer in Chartum.** Das ganze Gebiet südlich von Berber befindet sich im Aufstande. Die Aufständischen umgeben Chartum auf allen Seiten. Die Verbindungen sind vollständig unterbrochen. Die Lage Gordons ist eine schwierige, wird aber bis jetzt nicht als beunruhigend angesehen. Von Berber aus wurden zwei Boten mit Briefen an Gordon abgesandt.

○ **Der Verkauf von Arzneien und Heilmitteln** durch Spezerei- und Kolonialwaarenhändler wurde noch im Jahre 1875 mittelst einer Ministerial-Verordnung strengstens verboten. Nachdem aber trotz des Verbotes mit diesen Waaren von den Kaufleuten noch immer Mißbrauch getrieben wird, hat das Ministerium des Innern neuerdings die Komitatsbehörden angewiesen, jede einzelne Spezerei- und Kolonialwaarenhandlung streng zu untersuchen, und alle dort vorgefundenen Heil- und Arzneiartikeln zu konfiszieren.

○ **Beamten-Restauration.** In den Städten Preßburg und Szegedin steht in nächster Zeit eine Neuwahl der Beamtenkörper bevor. Preßburg nimmt die Wahlen am 7. April, Szegedin schon am 3. April vor. In letzterer Stadt wurde der Konkurs auf 122 Stellen ausgeschrieben.

## Aus den Komitaten.

**Kauf, 24. März.** (Schulangelegenheiten.) Unter den zahlreichen Uebelständen beim Schulunterrichtswesen ist eines der wesentlichsten der unregelmäßige Schulbesuch Seitens der Kinder. Sobald die Sonne wärmer scheint, der Frühling herniederläßt, sagen viele Unterrichtsbedürftige der Schule „Vaslet“ und kehren erst wieder dann zurück, wenn die Strenge des Winters, ihnen den Aufenthalt im Freien verleidet. Andere wieder vernachlässigen den Schulbesuch unter allerlei nichtigen Vorwänden. Die Schulbänke sind daher in den Sommer- und Herbstmonaten beinahe leer und der Lehrer hat mehr mit einer Bewahranstalt, als mit einem systematischen Schulunterricht zu thun. Es ist daher kein Wunder, daß der amtliche Ausweis pro 1883 mit beinahe 500,000 Schulverhältnissen darunter circa 7000 halbtägige Verhältnisse konstatiert. Das liefert wohl ein erschreckendes Bild unserer Schulzustände. Kann bei solchen Verhältnissen das Wirken eines Lehrers und wäre selber wissenschaftlich noch so begabt, von Erfolg sein? Was nützen die schönsten Schullokale, die wohl eingerichteten Unterrichtsäle, wenn die schulpflichtigen Kinder nicht erscheinen?

Was nützen die weisesten und heilsamsten Schulgesetze wenn selbe nicht beachtet werden. Besteht der Konstitutionalismus darin, daß jeder Bürger nach seinem Gutdünken handeln und vorgehen kann? Gerade in einem konstitutionellen Lande ist es die heiligste Pflicht eines jeden Bürgers den geschaffenen Gesetzen gewissenhaft nachzuleben. Allerdings haben die Eltern das erste und heiligste Recht auf die Erziehung ihrer Kinder. Wenn sie aber diese nicht gehörig leiten, so muß der Staat als moralische Person mit aller Strenge und Energie die Sache in die Hand nehmen. Bildung macht reich! Es wurde daher das energische Eingreifen unseres Herrn Obergespanns Seiner Durchlaucht, des Fürsten Esterházy als eine wahre Wohlthat mit Jubel begrüßt. Seine kaiserliche Durchlaucht von den Bedrechen unseres Schulwesens wohl informiert, hat als oberster Hüter der sanktionirten Gesetze, an alle Gemeindevorstellungen und Schulstühle eine Zuschrift ergehen lassen, worin er selber das Wohl der Schulen warm ans Herz legt und dabei strengstens anordnet, daß die Schulstühle alle 14 Tage einen Ausweis über den Schulbesuch der Kinder, gegen Empfangsbefätigung der Gemeindevorstellung unterbreiten, diese aber alle Monat über ihr gepflogenes Gebahren dem 1861. l. u. Schulinspektorate einen erschöpfenden Bericht zu erstatten haben. Widrigenfalls ist gegen die Schultragenden die sofortige Disziplinäruntersuchung einzuleiten.

Wir schließen mit den Worten „D. Israelis“: „Bauet Paläste dem Verdreher, Arbeitshäuser dem trägen Gesindel und ihr werdet dort das Paster und hier den Müßiggang nicht austrotten; gebet Ihr aber der Jugend eine gesunde, streng moralische Erziehung, mit Unterricht und Arbeit, so habet Ihr der Armuth an die Wurzel gegriffen und derselben ihren Stachel

benommen.“ Mögen diese Worte von jedem Patrioten beherzigt werden, dann wird man nicht Ursache haben über so manches Paster sich zu beklagen. J. H.

## Telegramme.

**Budapest, 26. März.** Der neue Redakteur des „Radikal“, Namens Albin Scheffler, der erst vor acht Tagen das Waizener Staatsgefängniß verlassen wurde vom Untersuchungsrichter vernommen und unter dem Verdacht der Theilnehmungen an Verbrechen, die nicht genannt wurden, sofort verhaftet. In den Salgo-Tarjaner Werken der Nordungarischen Kohlenbergbau-Gesellschaft stellten vorgestern Abends 800 Arbeiter aus noch unbekanntem Grund die Arbeit ein, plünderten das Verpflegungsmagazin und mißhandelten den Verwalter, der nun halbtodt zu Bette liegt. Aus Losoncz requirirtes Militär stellte die Ordnung her.

**Fünfkirchen, 26. März.** Vorgestern Abends um 9 Uhr 4 Min. wurde ein starkes, mit unterirdischen donnerähnlichem Getöse verbundenes Erdbeben verspürt, welches auch in Eszegg und im ganzen Gebiete von Slavonien bemerkt wurde.

**Agram, 26. März.** Montag um 9 Uhr Abends wurde Diakovar von einem heftigen, zehn Sekunden dauernden Erdbeben heimgesucht. Viele Häuser, sowie die Pfarrkirche litten Schaden. Der Dom blieb unverfehrt.

**Budapest, 26. März.** Die Unabhängigkeitspartei beschloß, die Gewerbenovelle als Grundlage der Spezialdebatte anzunehmen, in der letzteren jedoch in den Fragen der Qualifikation und der obligatorischen Genossenschaften ihre Prinzipien zur Geltung zu bringen andernfalls den Entwurf in dritter Lesung abzulehnen.

## Lokal-Beitrag.

### Ausweis.

der bis 15. März 1884 bei der Debenburger Bezirks-Ausstellungs-Kommission eingelangten Anmeldungen.

I. Gruppe: Landwirtschaft und landwirtschaftlicher Fachunterricht: 1. Herrschaft Droßvár, der Gräfin Laura Henkel von Donnermarkt. 2. Herrschaft Ung.-Altenburg, Sr. k. l. Hoheit Erzherzog Albrecht. 3. Landwirtschaftlicher Verein des Eisenburger-Komitates. 4. Dr. Christofomos Krueh, Erzabt zu Martinsberg. 5. Güterdirektion des Raaber Bisthums. — II. Gruppe: Garten- und Weinbau: 6. Herrschaft Droßvár, der Gräfin Laura Henkel von Donnermarkt. III. Gruppe: Lebende Thiere, Viehzucht und Mastung: 7. Herrschaft Droßvár, der Gräfin Laura von Donnermarkt. 8. Herrschaft Ung.-Altenburg, Sr. k. l. Hoheit Erzherzog Albrecht. 9. Herrschaft Ung.-Altenburg, Sr. k. l. Hoheit Erzherzog Albrecht. 10. Herrschaft Bölsle, des Grafen Béla Székényi. 11. Landwirtschaftlicher Verein des Komitates Békéscsaba. IV. Gruppe: Thierische Produkte: 12. Herrschaft Droßvár, der Gräfin Laura Henkel von Donnermarkt. 13. Dr. Christofomos Krueh, Erzabt zu Martinsberg. VII. Gruppe: Chemische Industrie: 14. Debenburger Dampfweizenstärkesabrik. 15. Salomon Wischik, Stärkesabrik in Debenburg. VIII. Gruppe: Lebensmittel, als gewerbliche Produkte: 16. M. A. Trentler, Ahornzuckererzeuger in Deutsch-Kreuz. 17. Anton Schön, Zuckerbäcker in Raab. 18. Josef, G. Weiß, Kanditenfabrikant in Debenburg. 19. Herrschaft Ung.-Altenburg, Sr. k. l. Hoheit Erzherzog Albrecht. 20. Karl Fall, Zuckerbäcker in Debenburg. IX. Gruppe: Wein und sonstige geistige Getränke: 21. B. Hillebrand, Liqueurfabrikant in Debenburg. 22. W. Schiffschöne, Liqueur- und Essigfabrikant in Deutsch-Kreuz. 23. Johann Lenk's Söhne, Liqueur- und Essigfabrikant in Debenburg. 24. Eisenstadt-Küster, Weinproduzenten-Verein, als Genossenschaft in Eisenstadt. 25. Moritz Seelmayer, Kaufmann in Eisenstadt. 26. J. G. Guttmann, Spiritus- und Essigfabrikant in Steinamanger. 27. Ludwig Desjör, Gastwirth in Gyülevis. 28. Herrschaft Ung.-Altenburg, Sr. k. l. Hoheit Erzherzog Albrecht. 29. Herrschaft Pollin, Sr. k. l. Hoheit des Grafen von Plandern. 30. Droßvár der Gräfin Laura Henkel von Donnermarkt. 31. Karl Eder, Weinproduzent in Güns. 32. Emanuel Pollat und Sohn, Weingroßhändler in Wimpaffing. X. Gruppe: Thon- und Glasindustrie: 33. Karl Schuster, Küsterfabrikant in Debenburg. 34. Samuel Fischr de Farkasbá, Porzellanfabrikant in Herend. 35. Josef Magyary, Thonofenfabrikant in Raab. XI. Gruppe: Eisen- und Metallindustrie: 36. Karl Fritsch, Eisenhammerbesitzer in Oberwarth. 37. Stefan Szabo, Schmied in Kapuvár. 38. Alexander Kleinrath, Schlossermeister in Pinfalsfeld. 39. Andreas Tanzer, Messerschmied in Pápa. 40. Georg Pette, Schlosser in Csepreg. 41. Samuel Szabó, Schmied in Raab. 42. Johann Fliegenknecht, Schlosser in Pinfalsfeld. XII. Gruppe: Holzindustrie: 43. Emanuel Goldschmid, Kunstschneider in Deutsch-Kreuz. 44. Martin Kelemen, Kunstschneider in Raab. 45. Stefan Leitner, Bindermeister in Raab. 46. Johann Fend's Nachfolger, Stefan Hantó, Altartischer in Debenburg. 47. Tobias Guth, Tischlermeister in Pinfalsfeld. XIII. Gruppe: Lederindustrie: 48. Felix Wohl, Lederfabrikant in Kapuvár. 49. Johann Kappler, Lederer in Pinfalsfeld. 50. Leopold Spizer, Lederfabrikant in Eisenstadt. 51. Georg Endres, Sattlermeister in Raab. 52. Gottlieb Kund, Lederfabrikant in Debenburg. XV. Gruppe: Textilindustrie: 53. Alexander Putsch, Koden- und Koggenfabrikant in Pinfalsfeld. 54. Georg Haselbacher, Tuchmacher in Pinfalsfeld. 55. Daniel Köpfer, Tuchmacher in Güns. 56. Josef Gabriel, Tuchmacher in Güns. 57. Wilhelm Biberauer, Tuchmacher in Güns. 58. Michael Schmitt, Tuchmacher in Güns. 59. Karl Kraus, Tuchmacher in Debenburg. XVI. Gruppe: Bekleidungsindustrie: 60. Gebrüder Günsberger, Niederfabrik in Deutsch-Kreuz.

61. Adolf Lauser, Schuster in Kapuvár. 62. Johann Kozsis, Schuhmacher in Kapuvár. 63. Sigmund Kováts, Schuster in Raab. 64. Josef Keschöszky, Schuster in Raab. 65. Ludwig Barga, Schneidermeister in Raab. XVII. Gruppe: Metallindustrie: 66. Anton Rugler, Dilletant in Intarsarbeiten in Oedenburg. XVIII. Gruppe: Gold- und Silberarbeiter-Artikel, Geschmelde-Kunstgewerbe und Galanteriewaaren: 67. Karl Trogmayer, Kürschner in Oedenburg. 68. Leopold Schlessinger, Thonpfeifenfabrikant in Wapa. 69. Josef Loh, Thonpfeifenfabrikant in Wapa. XIX. Gruppe: Vielfältigungsindustrie: 70. Karl Litsag, Buchdruckereibesitzer in Oedenburg. 71. Michael Rupprecht, l. k. Hofphotograph in Oedenburg. 72. Ludwig Thiering, Lithograph in Oedenburg. XXI. Gruppe: Wissenschaftliche Apparate- und Instrumente: 73. János Hartmann, Wagenfabrikant in Groß-Raniza. 74. Astrophysisches Observatorium, der Brüder Eugen und Alexander Gottlieb in Herény. XXIV. Gruppe: Maschinenindustrie: 75. Johann Milánovits jun., Landwirtschaftlicher Maschinenfabrikant in Raab. 76. Franz Ungers Witwe landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Wieselburg. 77. Eduard Kühne, Maschinenfabrik, Metall-, Eisen- und Schmiedeeisen-Gießerei in Wieselburg. 78. E. Mayer und Söhne, landwirtschaftliche Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei in Steinamanger. 79. Dionysius Sobossy, Maschinen- und Kunstschlosser in Rörmen. 80. Béla Negro, Maschinenfabrikant in Raab. XXIX. Gruppe: Hausindustrie: 81. Franz Dampf, Kaufmann in Pinterfeld. 82. Johann Knöbel, Kaufmann in Pinterfeld. 83. Johann Székely, Korbflechter in Békéscsaba.

### Lokalnotizen

**\* Ernennung.** Der gegenwärtig noch hier domizilirende, mit Wartegebühr beurlaubte Feldmarschalllieutenant Freiherr von Keinländer wurde von Sr. Majestät zum Kommandanten der 28. Laibacher Infanterie-Division ernannt und sein Vorgänger auf diesem Posten, FML. Eugen von Müller wurde unter Verleihung des eisernen Kronenordens zweiter Klasse pensioniert. Nebenbei bemerkt wurde gleichzeitig auch der Generalmajor Wallner von Marsegg unter Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldordens und Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant ad honores in den Ruhestand versetzt. Wir Oedenburger sehen Sr. Excellenz, den Herrn FML. v. Keinländer nur mit den Gefühlen des tiefsten Leidwesens aus unseren Mauern scheiden, denn seine exemplarische Treue, seine warme Theilnahme für alle Interessen unserer Stadt und insbesondere der Ruhm, den seine so erfolgreiche Heerführung den waffenpflichtigen Söhnen Oedenburgs im Jahre 1878 eintrug, haben den hochverdienten General längst zu unserem ersten Ehrenbürger gemacht.

**\* Personal-Nachricht.** Seine Excellenz Herr Feldmarschall-Lieutenant Ernst von Hollán, Kommandant des V. Honvéd-Districtes, trifft heute den 27. d. M. Abends 6 Uhr, hier ein. Die Ankunft seiner Excellenz dürfte mit der Hieherverlegung des 73. Honvéd-Bataillons aus Wieselburg nach Oedenburg in Zusammenhang zu bringen sein.

**\* Jubelfest.** Das aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Herrn P. Müller als Handelskammermitglied stattgehabte freundschaftliche Souper verlief, wie uns berichtet wird, in animirtester Weise. Eine Reihe von Toasten wurden auf dem allgemein geachteten Jubilar ausgebracht, und zwar zählen wir zu den Gelungensten jenen, in welchem derselbe zuerst als Handelskammer-Mitglied, dann jenen, in welchem er, als bewährter treuer Freund, und schließlich jenen, in dem er als allzeit bereit Wohlthäter und Unterstützer der Armen und Hilfsbedürftigen begrüßt und gefeiert wurde. Das heitere demüthliche Fest endete um Mitternacht.

**\* Stadtverschönerung.** Unsere Promenade wird endlich in einer, dieser Benennung würdigeren Weise restaurirt werden. Der Verschönerungsverein hat diese Angelegenheit in seine Hände genommen, und nun haben die diesbezüglichen Arbeiten bereits unter Leitung des Herrn Bauunternehmers Wögle mit Zuziehung des Hofgärtners Herrn Blaschel, begonnen. Die Bäume werden bei den bloßgelegten Wurzeln mit frischer Erde versehen, und die Zwischenräume mit Rasen belegt werden. Die näheren Details werden wir dieser Tage einzeln mittheilen.

**\* Der ungarische kaufmännische Verein** theilt mit, daß er die Abhaltung des für 23. I. M. bestimmt gewesenen gesellschaftlichen Soupers auf den 30. I. M. verschoben habe, an welchem Tage dasselbe Abends um halb neun Uhr im Gasthause zum Palatin abgehalten wird, und zu welchem seine ständigen und unterstützenden Mitglieder freundschaftlich eingeladen werden.

**\* Unglücksfall.** Ein Aushilfsbremser der Raab-Oedenburger Bahn, Namens Grefli, verunglückte am Dienstag, Nachmittag 4 Uhr, in der Station Neufeld. Derselbe gerieth durch eigene Unvorsichtigkeit beim Verschieben zwischen zwei Waggons und wurde ihm durch den heftigen Anprall der Bruchlasten zerquetscht, was selbstverständlich seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

**\* Feuerwehrsache.** In der am vergangenen Sonntag in Budapest abgehaltenen Ausschüßung des

Landesverbandes der ungarischen Feuerwehren wurde dem Gedanken offen Ausdruck gegeben, daß die an der Spitze der Regierung stehenden Männer den Werth eines geregelten Löschwesens für die Erhaltung des Nationalvermögens nicht zu würdigen wissen, daß in den bezeichneten Kreisen die Feuerwehrsache als eine verdienstliche Tüdelei, nicht aber in dem Ernste aufgefaßt wird, der ihrer Bedeutung für den Staat entspricht; denn sonst wäre es unmöglich, daß das vom Landesverbande seit 10 Jahren angestrebte Feuerpolizeigesetz noch nicht geschaffen und die damit zusammenhängenden Fragen nicht gelöst worden wären. Weder das hervorragende Interesse, das Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Josef, als Protokollor des Feuerwehrenverbandes und als Oberkommandant der in Acsuth von ihm errichteten Feuerwehr, an der Feuerwehrsache zeigt und durch Behandlung verschiedener die Organisation, Rangabzeichen und Geräte der Feuerwehr betreffende Fragen im „Tuzóközlöny“ betätigte, noch das energische Auftreten des derzeitigen Verbandspräsidenten, des Herrn Grafen Béla Cziráky waren bis jetzt im Stande, die betreffenden Kreise aus ihrer lethargie aufzurütteln und so bleibt den Feuerwehren nichts übrig, als durch Ausdauer und festes Zusammenhalten die die Entwicklung der Feuerwehrsache hemmenden Einflüsse zu überwinden und gleich dem Tropfen, der den Stein aushöhlt, durch fortgesetztes Ringen das Ziel zu erreichen, das angestrebt wird. In der genannten Sitzung wurde über den Stand der Frage rückichtlich der vom Landesausschuß nach mindestens 10-jähriger Dienstpflicht zu gewährenden Verdienstmedaillen eingehend berichtet und festgehalten an dem Beschlusse, falls das hohe Ministerium die Gewährung dieser Auszeichnungen neuerdings abweislich bescheiden würde, in der Hoffnung eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige zu nehmen, diese Frage einer künftigen Erledigung zuzuführen. Besondere Aufmerksamkeit nahm die Feststellung der Abhaltung des diesjährigen Feuerwehrtages in Anspruch; die Vertreter Fiumes das vor zwei Jahren mit außerordentlicher Wärme sich darum bewarbt, daß der 7. Feuerwehrtag in seinen Mauern abgehalten werde, erklärten, daß es die Demolirung des Theaters wie die Kanalisierung der Straßen, es den Fiumanern unmöglich mache, den Feuerwehrtag heuer abzuhalten; der Landesausschuß war sonach gezwungen, da der Feuerwehrtag den Statuten gemäß heuer abgehalten werden muß, die Verfügung zu treffen, denselben anderwärts durchzuführen. Der als Mitglied des Landesausschusses anwesende Oberkommandant der Schemnitzer Feuerwehr stellte in Aussicht, daß in Schemnitzer Stadt und Feuerwehr bereit sein dürften, die Feuerwehrtage in ihren Mauern aufzunehmen, und so wurde die Bestimmung getroffen, bis zum 15. April die Einladung von Schemnitz zu erwarten; sollte dieselbe bis dahin nicht erfolgt sein, die Vorbereitungen derart zu treffen, daß alsdann der Feuerwehrtag in den Tagen vom 17. und 20. August in der Landeshauptstadt Budapest abgehalten werde. Es steht jedoch zu erwarten, daß Schemnitz sicher annehmen wird, und so wird dann den Feuerwehrtagevertretern Gelegenheit geboten, statt an den Gestaden des Meeres in den schönen Bergen des Vaterlandes zu tagen und die Einrichtung der Feuerwehr Schemnitz, deren Mannschaftsstand mit Zuziehung der Bergknappen sich auf 700 Mann begiffert, kennen zu lernen.

**\* „Ende gut, Alles gut!“** Möge sich dieses Sprichwort bei unserer liebenswürdigen munteren Liebhaberin Fräulein Kathi Eisele bewähren. Sie hofft den Lohn für ihren stets bewiesenen großen schauspielerischen Fleiß und so manche schöne Leistung, die sie uns im Laufe der Saison geboten hat, bei ihrem heutigen Ehrenabend einzuernten. Das Benefiz dieser jungen Darstellerin bringt uns das Muster-Lustspiel „Rosenkranz und Gildenstein“, worin sie die „Clarisse“ spielt.

Vom heutigen Tage ab beginnen die Vorstellungen im hiesigen Theater eine halbe Stunde später, d. i. um halb acht Uhr.

**\* Affentirung.** Im Oedenburger Stuhlrichter-amtsbezirke ist die diesjährige Rekrutenaffentirung nunmehr abgeschlossen. Vorläufig theilen wir mit, daß aus den Ortschaften dieses Bezirkes 898 Militärpflichtige zur Affentirung berufen waren, wovon indessen die Reklamanten in Abzug zu bringen sind.

Als tauglich wurden befunden 138 Mann, wovon 55 zu den Honvéds eingereiht wurden. In welchem Verhältnis die einzelnen Ortschaften des Stuhlbezirkes zu diesem Kontingente beigetragen haben, werden wir in den nächsten Tagen mittheilen.

**\* Für die Familie Weinberger** sind weiters bei uns eingegangen von Herrn G. Ritter v. Carstanjen 5 fl., Frn. St. Maibl jun. 1 fl., Frauenwohlthätigkeits-Verein 5 fl., Fr. Babette Bosch und Ant. Marie Bauer 5 fl., Frn. J. Dutler, Brennberg 1 fl. 50 kr., Frn. Med. Dr.

N. N. 5 fl., hiezu die bereits ausgewiesenen 29 fl., ergibt zusammen 51 fl. 50 kr. und eine louverirte Gabe.

### Gerichtshalle.

#### Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 27. März 1884.

In der Strafsache Ludwig Simon (Sohn des Stefan Simon) und Agata Németh, Wittve nach Stefan Simon aus Bittnyöd, wegen des Verbrechens des Betruges.

Wider Josef Krugler aus Unter-Loisdorf wegen Fälschung einer Privaturlunde.

Wider Johann Vas jun. Berg-Eisenstadt, Paul Milkovics sen., Paul Milkovics jun., Stefan Kollonics und Michael Pausics aus Gr.-Höflein wegen Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde, bezüglich Vergehens des Mißbrauches der Amtsgewalt.

Wider Stefan Brunner aus Oedenburg wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung.

### Eisenstädter Zeitung.

(Redaktionslokal für Eisenstadt: Berg Nr. 8, wohin alle die die Redaktion betreffende Zuschriften zu adressiren sind.)

**\* Kommunales.** Herr Dr. Alexander Schreiner hat in der letzten Magistrats-Sitzung in Folge eines Entschlusses des höchsten Gerichtshofes, nach welchem der Beruf eines Advolaten mit der Ehrenstelle eines Magistratsrathes unverträglich wäre, seine Stelle als Magistrats-Rath rat hieher verlegt. Wir lassen an dieser Stelle die gute Gelegenheit zu einer Kritik dieser Auffassung unbenützt vorüberziehen, und wollen nur der öffentlichen Meinung Ausdruck geben in dem Bedauern: Einen für's Gemeinwohl warm parteinehmenden, stets zur Arbeit und zu Opfern bereiten Mann aus einem Amte scheiden zu sehen, in dem er so segensreich wirkte. Wir hoffen, daß er auch ohne Amt mit gleichem Eifer das städt. Interesse wahrnehmen werde.

Zur Charakteristik derjenigen Herren aber, die die Ingerenz des höchsten Gerichtshofes producirten, möge folgender Fall dienen: Sie machten auch gegen den zweiten Magistratsrath (eine hier, und wo man sie nur kennt, hochgeachtete Persönlichkeit) Einwendungen, weil er ein 1 Joch großes Stück Feld, das an seinen Besitz stößt, aus purer Gefälligkeit für die Stadt, die es sonst nicht verwerten hätte können, in Pacht hat. Diese Verpachtung geschah vor Jahren, da unsere nergelnde Opposition noch am Ruder war, und damals fiel es ihr nicht ein, gegen den auch zu jener Zeit vom öffentlichen Vertrauen mit der Magistratsrathswürde bekleideten Herrn, aus demselben Grunde Einsprache zu erheben. Und als ihr kürzlich vorgehalten wurde, warum sie nicht mit gleicher Haarspaltenben Strenge gegen sich selbst vorging, da brach das nominelle Haupt einer verschwundenen Aera in die Worte aus: „Ja, wo kein Kläger, da ist kein Richter!“ Also unseren satism bekannten, großmächtigen (!) Herren von der Opposition ist es gar nicht darum zu thun, recht zu haben, sondern nur — recht zu behalten. Mit so wenig männlicher Würde sie auch das harte Los tragen, nicht mehr die Wortführer unseres Städtchens sein zu können, ist ihre Art, dort, wo sie nicht nach ihrem eigenen Kopfe nützen können, möglichst Schaden zu wollen, noch viel jämmerlicher.

### Theater Kunst und Literatur.

Der „Schwabenstreich“ — Reichte Kavallerie. Zum Benefiz des sehr beliebten und vielseitigen Schauspielers, Herrn Julius Grevsenberg, ging Montag den 24. d. M. das sehr erheiternde Schöntan'sche Lustspiel: Der „Schwabenstreich“, in Szene. Herr Grevsenberg wurde mit anhaltendem Beifall begrüßt und erhielt einen prachtvollen Kranz. Den „Konrad v. Schwypburg“ spielte er mit aller ihm zu Gebote stehenden Agilität und erntete auch reichlichen Applaus für seine wohlbedachte künstlerische Leistung. Herr Ehrlich war ein brillanter „Friedrich Vörsch“ und Herr Spring ein nicht minder guter „Paul v. Gredding“. Eine überraschend gute und originelle Figur war Fr. Martel als „Dr. Winkelberg“, er individualisirte seine Rolle trefflich und erwarb sich den ungetheilten Dank des Publikums. Herr Nagler brachte zwar den „Palmero Tamburini“ nicht so ganz nach des Autors Intention zur Geltung, doch bot er immerhin eine sehr annehmbare Leistung. In der Episodenrolle des Telegraphenboten war Herr Fröden unanfechtbar sehr gut.

Von den Damen war Frau Polkowsky in erster Linie diejenige, welche für das Amusement der Zuseher in ausgiebigster Weise sorgte; ihre „Hildegard Lärch“ war, abgesehen von einer zeitweise etwas zu übertriebenen Sentimentalität, sozusagen ein Kabinestück.

Frl. Gisele als „Marthe“ bewies wieder, daß sie in kleinen Rollen als naive Liebhaberin für jede Provinzbühne eine gute Akquisition sei; würde ihr Organ nicht zeitweise zu rauh klingen, so könnte Frl. Gisele indeß noch weit besser wirken.

Gespölt wurde flott, und wir, obgleich enravigirte Operettenfreunde, konstataren hiermit, daß es uns freute, wieder einmal ein gutes Lustspiel mit seinem Epilog abspielen zu sehen.

Die Suppésche, an ungarischen Melodien reiche Operette: „Reichte Kavallerie“, gelangte vorgestern Dienstag zur Aufführung, ohne gerade durch besondere Präzision im Zusammenspiel zu glänzen.

Die Overture wurde zwar relativ am besten gebracht, doch erlitt auch diese dadurch einige Einbuße, daß der A-Mol-Satz nicht ausschließlich aufgeführt wurde. Frl. v. Wagner war als bellende (!) Ungarin „Wilma“ sehr gut bei Stimme, und können wir nur bedauern, daß sie den Vollbesitz ihres Organes erst jetzt, knapp vor dem Saisonabschluss, zurückerlangte.

Herr Sprinz, als „Hufarenwachmeister Janos“, schlug sehr gefühlvolle Töne an und bot überhaupt in Bezug auf Spiel eine tadellose Leistung. Frl. Betta Calliano war ein feiner Hufar und sang auch recht brav. Zu erwähnen sind noch die Herren Vecher, Fröden und Martel und die Damen Chamaun und Polkowsky — zwei köstliche Hausdrachen.

Die Adjustirung der Hufaren war echt komisch. Kenis.

## Offener Sprechsaal.

dieser Rubrik beständige Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Sehr geehrter Herr Redakteur!

„Das möcht“ beschämen sie, die von der Infanterie, uns von der Kavallerie genirt so Etwas nie“, könnte als trefflicher Refrain zu einer neuen Strophe im bekannten Koupлет der Operette: „Die Jungfrau von Belleville“ dienen, welche die Dragonerstücke, wie sie in unserer Stadt an der Nachtordnung sind, glorifizierend besingen würde. Wer da dachte, daß nach Ablauf des der tollsten Laune gewidmeten Faschings die nächtlichen Debäuchen der Herren Kavallerie-Offiziere aufhören werden, konnte sich in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch ein sehr ungewöhnliches „Merks“ holen, soferne er sich vor die Fenster des Speisesaales „zum goldenen Hirschen“ postiren hätte wollen, denn da kamen alle möglichen und unmöglichen Projektile zum Fenster herausgeschossen, deren Provenienz allerdings in der Waffenlehre nicht nachzulesen werden könnte. Diese lebenslustigen Herren haben offenbar einen unbezwingbaren Trieb, den hiesigen Glasern, Vergoldern und Möbelschneidern möglichst großen Verdienst durch Restaurationsarbeiten zu verschaffen. Der sie vielleicht leitende Devise: „Leben und leben lassen“, sind auch wir jederzeit gerne bereit zuzustimmen, nur wäre es wünschenswerth, daß die Ausbrüche der Heiterkeit mit weniger Belästigung des Publikums und ohne Störung der nächtlichen Ruhe stattfänden.

Durch Jalta bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß unsere löbliche Polizeibehörde sich nicht so tolerant erwiesen hätte, wenn ähnliche Szenen von minder distinguirten Leuten, etwa in der Schlippergasse oder beim „Freischütz“ arrangirt

worden wären. Oder ist in diesem Falle vielleicht das Stationskommando kompetent?

Ein Bewohner der Grabenrunde.

## Angekommene Fremde.

Am 26. März 1884.

### Hotel „König von Ungarn“.

Franz Staab, Baumeister, Reichenberg, B. Wohnort, Ebenfurth, Berthold Sampl, Reisender, Wien. G. Ritter, sammt Frau, Beiwalter, Zinkendorf, Frau Gräfin Nigly, Nebersdorf, S. Döckla, Gutbesitzer, Kövöso, Frau Johanna Zschala, Private, Wien. Fräulein Karolina Pichler, Private, Wien. Sidor Neumünz, Kaufmann, Wien. Hugo Kaufisch, Kaufmann, Wien. Albert Dürlert, Reisender, Stuttgart, Wolfgang Mik, Bahnbeamter, Wien. Franz Holzer, Beamter Wien, Dr. Aurel v. Török, Professor, Budapest. Schiller Moriz, Kaufmann, Szt. Miklos, Heinrich Koy, Schneidemeister, Hidas, D. Mingazzi Edward, k. k. Generalmajor, Wien. Josef Büg, Architekt, Wien. Julius Wloha, Agent, Budapest.

### Hotel „Goldener Hirsch“.

Julius Rosenfeld, Agent, Gr. Kanizsa, Otto Berger, Silberhändler, Berlin, Dr. Török János, Budapest, J. M. Scherz, Kaufmann, Gr. Kanizsa, Hugo Schläger, Privatier, Wien. Franz Binder, Gastwirth, Reinkirchen, Grubanowicz, Lajos, Privatier, U. Loz. Eli. Kerschner, Kaufmann, Schottwien, Prinz Job. Schwarzenberg, k. k. Lieutenant, Wien. Sigmund Kucicka, Reisender, Wien.

## Theater der kön. Freist. Oedenburg

Direktion: M. Fillingner.

Donnerstag, den 27. März 1884.

Benefize der Schauspielerin Katharina Gisele.

Abonnement Nr. 124

## Rosenfranz u. Gildenstern

Lustspiel in 4 Aufzügen von Michael Klapp.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. — Redaktionsbureau: Székényivlag 15/16. — Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

## Flaschenbier in Eis gekühlt!

### Brunner Märzen- und Brunner Salvator-Bräu

vorzüglichster Qualität per Flasche 25 und 26 Kr., für retournirte Flaschen 10 Kr. Rückvergütung.

Verkauf und Bestellungen in Kisten verpackt zu fünfzig und fünfzigstanzig Flaschen in der Wohnung des Gefertigten und im Brunner Bier-Depot, Bräuergasse Nr. 9.

Zu einem gefälligen Versuch ladet höflichst ein Hochachtungsvoll

August Friedrich,

Dominikanergasse Nr. 1, I. Stock, Oedenburg.

Echt amerikanische

## 8-er Nähmaschinen

für Familie und Handwerker ohne Schiß mit leichtem, geräuschlosen Gang, sowie gutes Lager von Singer-, Howe-, Cylinder-, Greifer-, Handschuh- und Sack-Nähmaschinen von bekannter Güte, empfiehlt

## F. Hoffmann's Wittwe,

Nähmaschinen-Niederlage und Vordruckerei,

Oedenburg, Grabenrunde 129.

NB. Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt in eigener Werkstätte.

## Einladung

zu der Sonntag, den 30. März 1884, Vormittag 10 Uhr im Saale des Gasthofes „zur ungar. Krone“ abzuhaltenden

## VII. ordentlichen General-Versammlung

der Mitglieder des Oedenburger Escompte- u. Spar-Vereines.

### Programm-Gegenstände.

1. Bericht des Direktionrathes.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die durch dieselben geprüfte Rechnung und Bilanz, und Antrag auf Ertheilung des Absolutivums an die Direktion.
3. Verfügung über den Reingewinn.
4. Wahl des Präses, Vizepräses und des Aufsichtsrathes
5. Auslosung und Neuwahl von 6 Direktionrathen (§. 19. der Statuten).
6. Uffällige Anträge.

Anmerkung: Die Jahres-Bilanz wird im Sinne des §. 183 des 27. Geses-Artikels vom Jahre 1875, vom 22. März l. J. angefangen, zur Einsicht in dem Amtsalocale aufgelegt werden.

Die Direktion

des „Oedenburger Escompte- u. Spar-Vereines.“

## Danksagung.

Bei der Unmöglichkeit für die so zahlreichen Beweise rührender Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Vaters, des Herrn

## Josef Freiberger,

k. k. Hauptmann in Pension,

jedem Einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege Allen, welche uns in diesen schweren Tagen unterstützt und aufgerichtet, sowie allen Jenen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, besonders aber dem Kommandanten der k. k. Militärunterrealschule, sowie dem Kommandanten der k. k. Pionierschule in Hainburg, für die Entsendung der Deputation und des prächtvollen Kranzes, unseren innigsten wärmsten Dank aus.

Eisenstadt, am 23. März 1884.

Die tieftrauernde Familie.

## Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheits-Bier, Malz-gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons.

Tausende die aufgegeben waren, sind davon gesund geworden. Zweijähriger qualvoller Bronchial-Katarrh und Kehlkopfleiden geheilt durch Johann Hoff'sches Malz-extract-Gesundheitsbier nach Ausspruch des Herrn Franz Malz in Wien, Herrenkleider-Fabrik und Tuchhandlung.

An den Erfinder und alleinigen Erzeuger des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden u. c. Johann Hoff in Wien, I., Graben Bräunerstraße Nr. 8, Fabrik, Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2.

Diese Heilberichte reihen sich den vielen Tausenden an, welche seit 35 Jahren in 2000 Zeitungen in allen Ländern und Sprachen gedruckt werden zu Ehren des Fabrikanten Herrn Johann Hoff, Stammhaus und Hauptgeschäft in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1, zum Beweis der großen Heilkraft seiner Malzpräparate. (Erfindungsjahr 1847. In Berlin seit 1859, in Wien seit 1861).

Durch zwei Jahre habe ich an Bronchial-Katarrh und Kehlkopfleiden gelitten, so daß ich nicht mächtig war, ein lautes Wort zu sprechen. Die ersten Professoren Wiens haben mich voriges Jahr nach Gleichenberg und Nizza geschickt; aus Nizza angekommen, gebrauche ich seit einem Monat Ihr vorzügliches Gesundheitsbier und Ihnen zur Ehre erkläre ich nicht nur allein, daß meine Krankheit durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier vollständig geheben ist, sondern daß ich auch sehr starken Appetit habe und mich sehr wohl fühle. Ich erlaube Sie daher, mir weitere 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier, 2 Kilo Malz-Chocolade und 2 Beutel Malzbonbons einzusenden, und zeichne mit besonderer Hochachtung Franz Malz, Herrenkleider-Fabrik und Tuchhandlung, Wien Mariabiterstraße 69.

Preise: Zum Versandt mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 12 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10, 1/2 Kilo Malz-Chocolade l. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1.10. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Konzentriertes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 Kr., Malzbonbons 1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten echten schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust Malzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere beim Anlauf ausdrücklich nur solche.

Hauptdepot in Oedenburg: Molnar Lajos, Ap. „zum Löwen“; ferner bei P. Müller Sam. Leind und M. Wschovsky; Eisenstadt: Ap. F. Gräßner, Alois Morth; Güns: L. Scheller; Ung.-Altenburg: A. Antoni und in allen renommirten Apotheken des Landes.

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.